Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 18

**Artikel:** Kinodramatik

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719330

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dies lebhaft zu begrüßen. Doch find wir weit entfernt, hoble und leere hiftorische Schauftellungen an Stelle der bisher überwiegenden modernen Bilder feten zu wollen. Alles kommt darauf an, das fürs Kino so überaus erfolg= reiche historische Lokalkolorit mit wirklicher dramatischer Geftaltung zu verschmelzen, damit die starken Effekte einer bunteren und bewegteren Bergangenheit, wo Gewalttaten das Natürliche und Angemeffene bilden, auch rnichtig ber= ausgeholt werden. Die Bedenfen gegen Bevorzugung des Modernen formulierten wir ja; foweit eben alles Bis= berige in Frage kommt. Doch warum follte nicht auch eine ftarke Handlung aus Modernem abgeleitet werden, ohne ins Unmögliche und Phantastische abzuirren? Sobald ein foldes Beispiel vorliegt, werden wir uns eines Befferen belehren laffen. Vorerst ladet den Kinodramatiker, sofern er dichterisch wirken will, das Historische ein. Aber immer wieder sei betont, daß nur die folgerichtige, mögliche, le= benswahre, nicht mit bunten Zufällen hintertreppenroman= artig arbeitende, Handlung dem Kinodrama seinen wahren Triumph erobern kann.en Je dichterischer es angelegt, desto ficherer fein Erfolg. Je großzügiger es ausladet, defto ge= wiffer fest es fich in Einklang mit den Gefeten diefer neuen Kunst.



## Rinodramatif.

000

Im "Berliner Tageblatt" veröffentlichte vor einiger Zeit der Tübinger Professor Konrad von Lange ein höchst feindliches Keuilleton über Kinodramatik, in dem er eine Berteidigung der fürs Kino schaffenden Dichter, die im "März" erschienen war, scharf "kritisierte" und diese Schriftsteller als dem schnöden Mammon verfallene Bar= baren, die "ein für allemal erledigt" fein müßten, be= zeichnete.

An Entgegnungen auf diese Ausfälle hat es nicht ge= fehlt; aus den angegriffenen Kreisen ist manches gute Wort gekommen. Wir sind nun in der Lage, einen Brief wieder= jugeben, der dem Herrn Professor direft zuging, sein Ber= faffer, Herr B. Rosenburg (Palastkino, Konstanz), stellt uns eine Abschrift davon zur Verfügung.

herr Rosenburg schreibt:

Herrn Professor Dr. Konrad v. Lange,

"Hiermit richte ich eine Erwiderung auf Ihren Artifel "Kinodramatif", den Sie im Feuilleton der Nr. 42 des "Berliner Tageblattes" veröffentlichten, perfönlich an Sie. Ich befürchte nämlich, daß die Redaktion des "Berliner Tageblatt" diese Entgegnung nicht aufnehmen würde, der= mal ich meinem Namen weder einen Professoren= titel noch ein "von" vorsetzen kann, sondern nur ein schlichter Mann aus der großen Masse bin.

Sie, Herr Professor, vermessen sich in Ihrer Hochge= lahrtheit, in Sachen des Kinos immer noch an dem alten Lehrsatz der Rörgler festzuhalten "die Sonne dreht sich um die Erde". Ja, so war es auch einst, aber dann kam ein anderer Gelehrter und stellte den Satz auf "die Erde dreht sich um die Sonne". Darauf ein Zeter und Mordio, und alle riefen: "Kreuziget, freuziget ihn!" Benau fo stellen Sie es jetzt mit der mimischen Kunst an, und wenn Sie behaupten, es gabe keine mimische Kunst, sondern nur rohe Verrenkungen und Verzerrungen des Körpers und des Gesichts bei diesen Darstellungen, so möchte ich Ihnen nur raten, regelmäßig, aber nicht jedes halbe Jahr, ein gut geleitetes Kino zu besuchen; dann aber Ihre gehäffig ge= färbte Brille zu Hause zu lassen und die Darbietungen des Lichtbildtheaters in ruhiger, sachlicher Weise zu beurteilen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dann das fritische Urteil über das Kino anders lauten würde. Was würden Sie wohl sagen, wenn semand über wissenschaftliche Ab= handlungen, die Sie geschrieben und veröffentlicht haben, ein abfälliges Urteil sprechen würde, ohne daß dieser die Abhandlungen gelesen hat?

Sie, Herr Professor, behaupten, durch Geste und Mi= mit fonne man fein gegenseitiges, feinsinniges Berftand= nis vermitteln. Nur in derber, rober Beise sei das mög= lich. Dann bedaure ich die armen Taubstummen noch viel mehr als feither und namentlich deren Lehrer — worunter es auch viele Professoren gibt — die es sich zur Lebensauf= gabe machen, Mimik und Gebärde bei diesen, denen von der Natur die Worte versagt sind, auf eine Sohe zu brin= gen, daß man ruhig von einer Kunft reden darf, wenn Sie das auch nicht anerkennen wollen.

Nach Ihrem Artifel lesen Sie aus dem Auffatz im "März" etwas ganz anderes heraus, als es auch der Ge= wöhnlichste aus dem Volke verstehen würde. Im blinden Eifer behaupten Sie wörtlich: "Ich glaube, dieser Kritiker würde mit der größten Seelenruhe Dramen wie "Taffo" oder die "Iphigenie" filmen, den Monolog des Tell, den Dialog zwischen Mephisto und dem Schüler kinematogra=

# Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :-: Zweigbureau ZÜRICH

phisch vorführen lassen. Er wäre überzeugt, daß erst dann die tiefften Tiefen der Poefie fo recht zur Geltung fommen würden". Kein Mensch, selbst nicht der fanatischste Kino= anhänger, würde solches behaupten. Solche Gedanken fönnten höchstens dem Kopf eines Querulanten entsprin= gen sobald er die großen Unterschiede, welche zwischen der Wortbühne und Lichtbildbühne bestehen, nicht in Berückfichtigung zieht. Sehen Sie sich, werter Berr Professor, ein= mal den ersten deutschen Autorenfilm von Dr. Paul Lin= dau, mit unserem größten, zurzeit lebenden deutschen Cha= rafterdarsteller Albert Bassermann in der Titelrolle an, und Sie müffen dann ebenso gut wie die Kritiker der bedeutendsten Berliner Tageszeitungen rückhaltslos aner= fennen, daß es möglich ist, im Lichtbild Kunst zu bringen.

Nun möchte ich, geehrter Berr Professor, Ihre geistige Ueberlegenheit über die Massen des Volkes gerne in den Dienst der Bolfsbildung stellen und Sie bitten, an der Beredlung des Lichtbildes, nicht in technischer, nein in gei= stiger Hinsicht, mitarbeiten zu wollen. Greifen Sie mit den Armen geistiger Kraft in die Speichen des Rades, das man Fortschritt heißt, hier wäre ein großes und ruhmrei= ches Feld, sich zu betätigen und der Nachwelt zu zeigen, daß Sie ein Gelehrter waren, der den guten Kern, der im Lichtbild für die Bildung der Massen steckt, erkannt und an seiner Freilegung mitgearbeitet hat. Daß unser Volk Bildungshunger hat, zeigt es doch durch den starken Besuch der Lichtbildtheater. Und warum strömen die Massen ins Kino und nicht ins Worttheater? Haben Sie schon ein= mal darüber nachgedacht? Ich kann es Ihnen sagen. Weil dies das Brot ist, das die große Masse verdauen fann und dem es Wohlgeschmack abgewinnt, während die Rost der Sprechbühne dem Volk oft zu schwer ist; es fann diese manchmal noch nicht aufnehmen, der Magen muß sich erst langsam daran gewöhnen. Im Kino wird nun das Arbeitsfeld für alle, die Bildung in die ärmste Stube tragen wollen, gezeigt. Die Lichtbühne will und kann nie unsere Sprechbühne ersetzen, aber mitarbeiten fann man an der Hebung der Lichtbühne, daß sie eine Vorstufe zur Sprechbühne wird und den geistigen Magen des Volkes vorbereitet zur Verdauung einer schwereren Kost oder viel= leicht sogar den Appetit hierzu anreizt. Dann würden beide Bühnen einträchtig nebeneinander für das forgen, mas jeder Edeldenkende dem Geringsten im Bolke mün= ichen möchte.

Arbeiten Sie also mit, werter Herr Professor! Nicht einfach schimpfen, nein, gerecht kritisieren und bessere Wege zeigen, das ist die Aufgabe, die sich hier bietet; sonst wird ihr Rame, trot Professorentitel und dem fleinen v. im grauen Weltall untergeben, das Wort Kinematograph stets jedoch noch der Nachwelt entgegenleuchten. Wenn Sie aber unerschrocken mitarbeiten, dann werden Ihnen Taufende Dank wiffen."



Un

### die Gleftrifche Lichtbühne A .= 3.

Zürich.

Sie haben die Liebenswürdigkeit, uns einen Ausschnitt aus den "Baster Nachrichten" zuzusenden, der sich mit dem auch von uns besprochenen Film "Kümmere Dich um Amelie" befaßt, und daran die Frage zu knüpfen, "warum wir zu obigem Film nicht auch ein objektives Urteil zu bilden in der Lage waren, während wir den von Ihnen gezeigten Film "Die Bettler von Paris" so glänzend zu fritisieren verstanden."

In den "Baster Nachrichten" stand nun nach dem uns übermittelten Durchschlag folgendes Eingesandt zu lesen:

Unfere Behörden und das Kino.

Das Lichtspieltheater "Fata Morgana" nennt als Hauptnummer seines Spielplans für die Woche v. 17. bis zum 23. April die "hinreißende Komödie in 3 Aften "Kümmere Dich um Amelie!" In Wahrheit handelt es sich um eine Riesenzote von geradezu unbegreiflicher Ro= heit. Es ist kaum glaublich, daß selbst das verlorenste Pariser Vorstadtgesindel solch empörende Gemeinheiten als Komödie empfindet. Roch unglaublicher, daß einem Basler Publikum, in dem die Unerwachsenen zahlreich vertreten sind, solche Kost geboten werden darf. Oder will etwa der Unternehmer durch dieses Stück erproben, bis zu welchem Grade der Frechheit man gehen darf, ohne daß unserem Publikum das Schändliche seiner Geduld oder seiner Geschmacklosigkeit bewußt wird? Tatjächlich liefert der Unternehmer durch eine solche Vorführung den Vortämpfern der Antikinobewegung die stärkste Waffe in die Hand. Wenn feine Aufsichtsbehörde Einspruch erhebt, so sollte dem Unternehmer seine eigene Klugheit gebieten, dies gewagte Experiment sofort abzubrechen. E. Th.

Die Redaktion des Blattes knüpft daran folgende Be= merfung:

Wir haben, nachdem wir obige Zuschrift erhalten hatten, die Vorstellung in der "Jata Morgana, besucht und das hier Gesagte vollauf bestätigt gefunden. Es wundert uns, daß es gerade die "Fata Morgana" ist, die sich bis jest durch die erträglichsten Vorstellungen auszeich= nete, die sich einer solch unerhörten Beleidigung des öf= fentlichen Anstandes schuldig macht.

Noch mehr aber wundert uns, daß unsere Behörde folche Vorsührung gestattet. Da sitzen in großer eine solche Vorführung gestattet. Anzahl Kinder und junges Volk und belachen diese Ge= meinheiten, und weder die Polizei, noch das Erziehungs=

departement regen sich.

Das ist öffentlicher Standal.

Da wir nun in unserer seinerzeitigen Besprechung den Film lobend erwähnten, müßten wir uns eigentlich nach der Ansicht des Einsenders der "B. N." auch zum "verloren= ften Vorstadtgefindel" rechnen, und dann konnten Sie, ver= ehrte Direktion, sehr leicht sich selbst eine Antwort auf die Frage geben, warum wir "nicht auch ein objektives Urteil zu bilden in der Lage waren."

Aber die Sache hat doch einen Haken! Wenn Sie so sehr auf die "Baster Nachrichten" schwören und um die Erweiterung unseres Zeitungsausschnittarchivs in so dan= fenswerter Beise besorgt sind, warum sandten Sie uns dann nicht auch die Nummer des gleichen Blattes, in der der Kinematograph als solcher — das ging also auch Sie an für die Verbrechen einiger abgeurteilter Jugendlicher verantwortlich gemacht wurde?

Sie werden nun sagen: "Ja, das ist etwas anderes, das sind abgestandene Phrasen!", aber darauf antworten wir Ihnen: "Im Prinzip ist das nichts anderes." Es müßte denn sein, daß die "Baster Nachrichten" auch dann den